

Bd. 19/20., Ruhmreiche sächsische Soldaten in sechs Jahrhunderten. (Sammelarbeit.) Mit einem Geleitwort von Reichstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann.

In unserer Zeit, in der man den Gestaltern der deutschen Vergangenheit auf allen Lebensgebieten mehr denn je nachgeht, haben der Förderung biographischer Geschichtsschreibung in Sachsen gleichzeitig zwei dafür berufene Stellen gedient. Die Sächsische Kommission für Geschichte hat 1938 den zweiten Band ihrer „Sächsischen Lebensbilder“ erscheinen lassen, worüber an dieser Stelle in Bd. 60 S. 162/163 berichtet wurde, und das Heimatwerk Sachsen hat die vorstehende stattliche Reihe von Einzeldarstellungen herausgebracht. Ihr Preis ist so niedrig gehalten, daß jedermann sie erwerben kann, auch der reifere Jugendliche. Sie sind darum in volkstümlichem Tone gehalten. Der Umfang von durchschnittlich 80 Seiten ermöglicht dies, während bei etwa 20 Seiten die Autoren der „Lebensbilder“ zu strengster Sachlichkeit gezwungen waren. Es sind vielfach dieselben; denn sieben bedeutende Sachsen sind beiderseits dargestellt. Ein Unterschied ist beachtlich: in der Schriftenreihe des Heimatwerks fehlen die Wirtschaftsführer. Mehr als die Hälfte der Bändchen ist Dichtern und Musikern gewidmet. Bedauern kann man den Verzicht auf das Bild der Dargestellten in den meisten Heften.

Der Wert der einzelnen Bändchen muß begreiflicherweise ebenso verschieden sein wie der Grad der Bedeutung der Dargestellten oder auch der Vergessenheit, der sie anheimgefallen waren. Neben Männern, die niemals aus dem lebendigen Bewußtsein nicht sowohl des sächsischen wie des ganzen deutschen Volkes geschwunden waren, etwa Lessing, Richard Wagner oder Theodor Körner, stehen solche, die durch die Schriftenreihe eine Auferstehung aus unverdienter, wenn auch teilweise verständlicher Vergessenheit feiern dürfen.

Dies gilt gleich vom ersten der Reihe, von Friedrich Samuel Hahnemann (aus Meißen). „Der Medicus als Rebell“ heißt er im Untertitel, also ein kämpferisches Leben, das dargestellt wird. So anerkannt heute die Lehre von der Homöopathie ist, so wenig wußte man doch im allgemeinen von ihrem Schöpfer, obwohl noch nicht ganz 100 Jahre seit seinem Tod in Paris vergangen sind.

Auch Johann Gottfried Seume (aus Knautkleeberg) besitzt heute eine unverdient kleine Gemeinde. Vielleicht weil Wandern, Soldatentum und vaterländische Gesinnung heute für jeden Deutschen selbstverständlich sind.

Ebenfalls fast ganz vergessen war Rudolf Brommy (Bromme aus Leipzig), der Schöpfer und Führer der ersten großdeutschen Flotte vom Jahre 1848. Als Piratenkapitän konnte ihn das damals allerdings wirklich meerbeherrschende England abtun! Über dem erbärmlichen Ende jener Flotte vergaß das deutsche Volk den Mann.

Auch der Geschichtsschreiber Samuel von Pufendorf (aus Dorfchemnitz) ist heute nur noch dem Fachmann bekannt als weltumspannender Schöpfer des Völkerrechts der Neuzeit. Zweifellos einer Wiederbelebung bedurfte auch das Lebensbild des Bildhauers Ernst Rietchel (aus Pulsnitz). Der Wandel der Anschauungen in der bildenden Kunst hat sein Schaffen im Urteil der Öffentlichkeit zurücktreten lassen. Aber gerade in unserer Zeit verdient dieser unendlich gewissenhafte und gegen sich selbst fast übertrieben strenge Meister, der sich aus bitterster